

9. us, daß Thieren Miniatur- in einen kleinem mau fest- u ziehen er Weise er Noß- htes zu ebt und t. Mit eiden- wie eine it fort- Theater- ußfischen während umots' r Kaiser Rubel- gefüllt nächsten de war. and fol- end der Buch, Zweiter

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer vollständigen Garmonie kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühren 80 fr.

Subscriptions-Bureaus: In Adlatsch bei J. Heinrich's Erben, Buchbändler; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurowsky, Kaufmann, Cernakgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

No. 10. Hermannstadt, Mittwoch den 14. Januar 1891. 107. Jahrgang.

Die „Kreuz-Zeitung“ und die Revolution.

Berlin, 11. Januar.

Wenn einst die Geschichte der drei Jahrzehnte von 1860—1890 objectiv feststehen und dem Streite der Parteien entrückt sein wird, so wird darin die eigenthümliche Rolle nicht vergesen werden, welche conservative Politiker durch die Entfaltung socialistischer und communisticcher Leidenschaften gespielt haben. Um den Liberalismus zu überwinden, haben sie selbst um die Bundesgenossenschaft der Socialdemokratie geworben. Wovon ein B. A. Huber sich in tiefster Seele geteilt haben würde, das haben spätere conservative Socialpolitiker gethan. Adolph Wagner hat sich dahin verpflichtet, das Tabakmonopol das Patrimonium der Enterbten zu nennen; von da hinunter bis zu Rudolph Mayer, der wegen der Festigkeit seiner Angriffe sogar das Land und dessen Gerichte zu meiden vorzog, und Otto Blagau, dem „Reichsgläubner“, ist eine ununterbrochene Stufenleiter, auf der auch Herr Hofprediger Förster seinen Platz findet. Wenn auch zur Zeit der famosen „Mera“-Artikel der „Kreuz-Ztg.“ gegen Meyer, Blagau und ähnliche Leute vorgegangen wurde, so hat doch seit Lassalle's Agitationen bis zum Anfang dieses Jahres mit seltenen Unterbrechungen eine höhere Hand die Hege geführt. Der mehr oder minder ausgesprochene Grundgedanke bleibt immer derselbe: mag die Socialdemokratie nur den Liberalismus zerstören, hernach wird sich die Socialdemokratie als eine Unmöglichkeit erweisen, so daß nichts Anderes übrig bleibt, als das conservative Regiment. Ob die Schlussfolgerung richtig ist, ob nicht, wenn die Rechnung auch im Uebrigen stimmt, vor der conservativen Rettung unschätzbare Culturwerte in Trümmer gehen würden, das Alles sind Fragen, die der „Kreuzzeitung“ das Herz nicht schwer machen. Einstweilen steht sie sichtlich auf dem Boden jener Anschauung, und wenn sie heut' zu Tage die Arbeiter und Rinderbegüterten auf den „Capitalismus“ hebt, so steht dies um nichts hinter Stöcker zurück und verräth, daß das conservative Hauptstätt noch immer dem Glauben huldigt, daß das Proletariat bewegt werden müsse, der Aristokratie die Kasanien aus dem Feuer zu holen. Mache nicht der Grundbesitz adeliger und altangehöriger Familien eine Ausnahme, so würde man in der „Kreuzzeitung“ Tag für Tag Umschreibungen des Satzes „Eigenthum ist Diebstahl“ zu finden glauben.

Da, abgesehen von den socialdemokratischen Massen, die öffentliche Meinung sichtlich vom Socialismus sich abzuwenden beginnt, so dürfte der „Kreuzzeitung“ die Probe auf das Exempel erspart bleiben, ob wirklich das Privateigenthum an Grund und Boden bestehen bleiben kann, wenn man es betreffs der in Fabriken, im Handel, in Schuldverpflichtungen stehenden Werthe untergraben hat. Aber zur Einsicht in die politischen Kräfte unserer Zeit, in ihren sittlichen Werth kann das fortgesetzte Behaupten der „Kreuzzeitung“ ungemein viel beitragen. Und wenn der Nation die Einsicht gekommen ist, ist auch das Heilmittel bereits gegeben.

In einem neuerlichen Artikel „Der Liberalismus und die Revolution“ jagt das Organ der Aristokratie auch der Socialdemokratie eine Wahrheit, nämlich, daß die Revolution ihre Urheber verschlingt, daß in der französischen Revolution „der Kopf eines Königs, einer Königin tausendfach durch die seiner Würde wett gemacht wurde“. „Mögen doch selbst die Führer der Socialdemokratie bedenken, wenn sie die Kasanien aus dem Feuer holen, wenn sie jetzt daran gehen, die Landbevölkerung zu agitieren.“ Die Warnung ist berechtigt, aber wir fürchten, daß die Herren Liebknecht und Genossen sie sich um so weniger zu Herzen nehmen werden, als sie die „Kreuzzeitung“ selbst so tapfer gegen die übrigen Vertreter des Privateigenthums hegen hören. Auch sind wir der Ansicht, daß aus der Geschichte nicht leicht ein Beispiel aufzufinden ist, daß eine sociale Revolution der alten Aristokratie wieder empor geholfen hätte. In Rom wie in Frankreich führten die Mißbräuche des aristokratischen Systems zum Zusammenbruch; freilich herrschte der Pöbel nur kurze Zeit, aber er wurde abgelöst durch eine Militärdictatur. Die alten Familien waren zuvor vom Druas der

Revolution verschlungen. Das sollte man bedenken, wenn man wieder eine Verbrüderung zwischen Grafentronen und phrygischer Mütze anstrebt, um den freien bürgerlichen Mittelstand zu verderben.

Von der „Kreuzzeitung“ erwarten wir indeß solche Einsicht ebensowenig, wie von der Socialdemokratie. Das Blatt des Herrn von Hammerstein meint, daß „das große Werk, welches der königliche Wille und die Noth der Zeit uns (auf wen bezieht sich dieses „uns“?) auferlegt, hauptsächlich darin besteht, die üblen Folgen der liberalen Gesetzgebung zu lindern und die Vernichtung durch den einseitigen Capitalismus von uns abzuwehren.“ Ein königlicher Wille dieser Art ist nicht bekannt geworden. Vielmehr hält der königliche Wille Minister im Amt, welche die früher übliche Hege gegen den Liberalismus nicht mitmachen, welche sich sogar auf den Liberalismus stützen, um den conservativen Widerstand gegen eine Reform der Landgemeindevorstände zu brechen. Die „Noth der Zeit“ wird aber von einem wachsenden Bruchtheil des deutschen Volkes in den Folgen der Handlungen von Parteien erblickt, welche in der letzten Aera die Macht schonungslos zu ihrem eigenen Vortheil ausgebeutet haben. Die „Noth der Zeit“ hat die Einsicht gefördert. Die völlige Abwendung der Regierung vom Liberalismus hat der Socialdemokratie keinen Abbruch gethan, vielmehr ist dieselbe seitdem, also seit zwölf Jahren, colossal gewachsen. Die Wählerstimmen sind von 437.000 im Jahre 1878 auf 1,427.000 im Jahre 1890 gestiegen. Künstliche Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel drückt die arbeitenden Classen. Privilegien für bevorzugte Classen sind, anstatt endlich vollends beseitigt zu werden, neu eingeführt und erweitert worden. Das und Anderes verlangt dringend Abhilfe — aber nicht im Sinne der „Kreuz-Zeitung“.

„Wer sind denn“, so fragt das Blatt, „die privilegierten Stände unserer Zeit? Sind es wirklich die dem Verschuldungszwange (sic!) unterworfenen Landwirthe, deren Existenz nothdürftig durch die Schutzpolitik — n. b. ausgesprochenenmaßen zu Gunsten der Hypothekengläubiger — gegen unmittelbare Gefahr sichergestellt werden sollte? Sind es nicht vielmehr eben die Könige des Capitals, in deren Dienst die liberalen Blätter sich ereifern? Es ist ja möglich, daß auch einige große Landwirthe, deren Existenz gar nicht gefährdet war (!) und weil sie auf beständigem Posten sich befinden, gar nicht gefährdet werden konnte, von diesem Schutzpalliativ Nutzen zogen. Wie aber sollte man diese von dem Grös der Landwirthe sondern, die tiefverschuldet den Hypothekengläubigern zu Liebe auf ihrer Scholle erhalten wurden?“

„Allo“, ausgesprochenenmaßen zu Gunsten der Hypothekengläubiger, „den Hypothekengläubigern zu Liebe“ ist die Schutzpolitik eingeführt. Wenn man es nicht in einem in vollem Ernste gehaltenen Artikel der „Kreuzzeitung“ gedruckt vor sich sähe, könnte man wägen, es mit der grotesken Caricatur eines spottfüchtigen Gegners der Conservativen zu thun zu haben. Aber es ist der „Kreuzzeitung“ voller Ernst!

Nun, wir schätzen uns glücklich, ihr ein Mittel angeben zu können, durch welches sie ihr Weh und Ach so tausendfach aus einem Punkte zu curiren im Stande ist. Möge sie doch aufhören, in ihren Auslassungen für die Vortheile der unbankbaren Capitalisten und Hypothekengläubiger einzutreten! Möge sie doch selber mitwirken, daß die verhassten Privilegien zum Vortheil der Hypothekengläubiger aufhören! Wozu will sie sich noch für Getreidezölle, Polzölle, Fleischzölle, Zuckerprämien, Branntweinprämien, Selbstständigkeit der Gutsbezirke, Uebergewicht des Adels in der Armee und der höheren Beamtenlaufbahn ereifern? Weßhalb will sie noch weiter gegen die Declarationspflicht in der Einkommensteuer und gegen ein Wildschadengefährdungskampf? Alle diese Dinge kommen ja nach ihrer Ansicht doch in Wahrheit nur dem privilegierten Stande der Hypothekengläubiger und den Königen des Capitals zu Gute!

Das Hauptorgan der Conservativen ist damit beim schlechtesten Abfurdern angelangt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Januar.

Am 8. d. Abends hielten die Mitglieder der sogenannten freien Vereinigung Skarda eine Versammlung, in welcher über das weitere Vorgehen gegenüber der Regierung und den Abgeordneten verhandelt wurde. Obmann Skarda war krankheitshalber abwesend. Die Majorität der Anwesenden erklärte sich entschieden für unbedingten Anschluß an den Jung-geheer-Club, da nur im Vereine mit diesem eine so starke Partei erzielt werden könne, um jene Ausgleichsvorlagen zu Falle zu bringen, für welche die qualifizierte Mehrheit nothwendig sei. Mit Rücksicht auf die Erkrankung Skarda's wurde die endgiltige Beschlußfassung bis zu dessen Genesung oder dessen eventueller Zustimmung verschoben.

Bismarck empfing den kopenhagener Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“, Max Beyer, der nun sein Gespräch mit Bismarck im „Hamburger Correspondenten“ veröffentlicht. Bismarck — schreibt Beyer — ließ seinen unerschütterlichen Geist sprudeln, er zeigte eine fabelhafte Geistesfrische, sprach über Kaiser und Fürsten, Dichter und Musiker, Politiker und Philosophen, über Beethoven, Spinoza, Kant, Hegel, Wislmann und Emin Pascha, kurz über Alles. Der Correspondent brachte das Gespräch auf das Buch „Rembrandt als Erzähler“, das er als einen deutschen Eisbrecher bezeichnete, welcher die internationale Claquefette in der Literatur zerprengen müsse. Bismarck sagte: „Der große Erfolg liegt in der Werthmessung. Ich finde es erfreulich, daß das Buch so großen Anklang gefunden. Es ist kein Roman von Zola; im Gegentheil, es setzt eine gewisse Gymnastik des Geistes voraus. Im Bette, wo ich immer Etwas zu lesen pflege, kann ich es nicht brauchen. Ich habe den Verleger zu mir eingeladen und er hat zwei Tage bei mir in Barzin verbracht. Er ist ein kindlich bescheidener Mensch, dem man es gar nicht ansteht, daß er so mit Reulen schreiben kann.“ — Im Interview mit Beyer sprach Bismarck auch über die Beziehungen zu Frankreich und einen eventuellen neuen Krieg mit demselben. Beyer hatte nämlich geäußert, Frankreich müsse wohl nach einer neuen Niederlage die Flotte austüfieren, Algier abretren und sich zwangsweise verpflichten, kein größeres stehendes Heer zu halten, als zur öffentlichen Ordnung nöthig sei. Bismarck antwortete, die Schiffe seien schließlich nur leere Eisen- und Holzstücken, welche Deutschland nicht neben seiner eigenen Flotte bemannen könne. Algier sei auf französischem Culturboden aufgeführt und könne schwer verdrängt werden. Das halten eines stehenden Heeres zu verbieten, sei gleichfalls nicht angänglich. Bismarck schmitt schließlich alle Betrachtungen Beyer's mit den Worten ab: Man kann die französische Race nicht vernichten! Einen prophylaktischen Krieg wird Deutschland wohl niemals führen, sagte Bismarck hinzu. Im Uebrigen könne nur der Chemiker die Kriegszfrage beantworten. Wer zuerst von unseren Feinden das absolut beste Pulver hat, wird das Zeichen zum Losschlagen geben. Auch den Gedanken, daß nach dem nächsten Krieg ewiger Friede in Europa sein werde, halte ich für utopisch.

Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Straßburg: Sicherem Vernehmen nach ist eine neue Regelung der Fremdenpolizei im Reichslande nahe bevorstehend, welche die Möglichkeit bieten dürfte, die völlige Abschaffung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze in Aussicht zu nehmen.

Die „M. Allg. Ztg.“ bezeichnet das Motto des Kaisers unter dem an St. Petersburg überandten Porträt als Regierungsprogramm, welches im Augenblicke der Zollvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und der Aufhebung des Paßzwanges an der Westgrenze, sowie die Wiederzulassung der polnischen Arbeiter in den Diprovinzen erhöhte Bedeutung habe. Das Blatt bezweifelt jedoch, daß das Motto die Rückkehr zum vollen Freihandel ankündigt, da die bisherige wirtschaftliche Richtung den Nationalwohlstand wesentlich gehoben habe. Die jegige Rückbildung sei nur eine Folge einseitiger Uebertreibungen. — Die „Allg. Ztg.“ erfährt aus Berlin: Für die Wohlfahrtsvereinigungen solle eine besondere Rathsstelle im Handels-

Feuilleton.

Die Sünden der Väter.

Novelle von B. Widdern.
(13. Fortsetzung.)

Die alte Dame blickte verwundert in das blasse Gesicht neben sich. „Ich verstehe Sie nicht“, sagte sie dann. Die Hand des unglücklichen Mädchens presste sich fest auf den Arm ihrer Führerin. Leise, kaum wie ein Hauch kam es über ihre schmalen Lippen: „Kennen Sie den Namen des Grafen von Sodinghausen, — den Namen des Mannes, von dem die Welt erzählt, daß er, der einer der Günstlinge des Königs von B. gewesen, zu dessen Landeskindern er gehörte, trotzdem schmachvoll vergaß, was er dem Herrscher schuldig war, der ihn mit Auszeichnungen überschüttete? Er vergaß, wozu ihn die Dankbarkeit, sein edler Name, seine stolzen Vorfahren und die eigene Mannesehre verpflichteten, um zum Verräther zu werden. Heißt es doch, daß der Unglückliche gegen bedeutende Geldsummen dem Feinde seines Vaterlandes Geheimnisse verkauft habe, welche ihm durch seine hohe Stellung am Hofe des Königs geworden.“

Fräulein von Gerolf war tief erbleicht bei den aufgeregten Worten der jungen Dame. Als Ania schwieg und mit starren, trockenen Augen in das Gesicht der Matrone schaute, neigte diese den grauen Kopf und erwiderte: „Ich habe Sodinghausen sogar persönlich gekannt, wenn auch vor langen Jahren.“

„So? Nun, Graf Sodinghausen — war mein Vater! Sie begreifen es jetzt wohl, daß die Schwägerin des Königs den Gedanken aufgeben mußte, mich zu ihrer Hofdame zu machen. Sie begreifen auch, weßhalb

ich mich weigerte, Ihrer Durchlaucht heute den Willkommengruß entgegenzubringen.“

„Vollkommen, — o, vollkommen!“ sagte das alte Fräulein bewegt. Und zärtlich die Hand der Verzweifelten in der ihren drückend, setzte sie hinzu: „D, Sie armes, armes Kind, — wie müssen Sie gelitten haben!“

Ania antwortete nicht, und es war auch die Zeit nicht mehr dazu da; denn eben rollte die Equipage der Fürstin vor das Thor.

Die Durchlaucht erschien in Begleitung ihrer Hofdame, der Gräfin von Horn. Sie sah hinreißend schön aus in der duftigen Gewandung von schwarzen Spitzen.

Guldvoll nach allen Seiten grüßend, hatte die hohe Frau den Wagen verlassen und reichte Frau von Truchseß, die sich tief verneigte, mit einfacher Herzlichkeit die Hand. In den Garten tretend, sagte sie: „Ich konnte mir das Vergnügen nicht versagen, die Stiftung Frau von Dohern's in Augenschein zu nehmen, selbst auf die Gefahr hin, die Ruhe der Damen zu stören.“

Frau von Truchseß, welche der Fürstin auf dem Fuße gefolgt war, erwiderte ein paar verbindliche Worte, dann winkte sie Gertha. Das junge Mädchen trat rasch vor und überreichte der Durchlaucht ihren Rosenkranz; den Gruß jedoch, welchen sie die Stiftsdamen gelehrt, hatte sie im Moment vollständig vergessen.

In der Verwirrung und Angst darüber schauten die Augen des Mädchens aber mit einem so lebenden Ausdruck in das Gesicht der vornehmen Frau, daß diese ihr in herzbezüglicher Weise freundlich über jedes peinliche Gefühl hinwegzuhelfen versuchte und, die Blumen aus ihrer Hand nehmend, sagte: „Es scheint, Sie haben einen Wunsch an mich, Kind! Sprechen Sie ganz ruhig! Wenn ich denselben erfüllen kann, so soll es geschehen.“ Gertha war glänzend geworden. In der grenzenlosen Erregung, welche sie momentan beherrschte, durchsuchte sie plötzlich der romanhafte Gedanke, der Fürstin die Vermittlerrolle zwischen ihren Eltern anzutragen und die hohe Frau vor Allem zu bitten, daß sie die Mutter bewege, Gertha

zu erlauben, an den bereuenden, kränkenden Vater ein paar theilnehmende Worte zu schreiben.

Sofort sagte sie sich ein Herz; die Hände in einander gefaltet, kam es flüsternd über ihre Lippen: „Ja, Frau Fürstin, ich habe einen Wunsch! Einen recht großen sogar! Aber den kann ich Ihnen vor so vielen Ohren nicht anvertrauen. Dazu müßte ich ganz allein vor Ihnen stehen. Dazu —“

Sie ließ den Satz unbenndet. Eine Hand zupfte hinter ihr an der Falte ihres Kleides, und sie wußte, es war die Mutter, welche sie mahnen wollte, nicht zu weit zu gehen. In der That gebot Frau von Truchseß auf diese Weise dem Kinde Einhalt. Das „Ichnen“ und nochmals „Ichnen“ von den Lippen Gertha's Ihrer Durchlaucht gegenüber hatte die Oberin namenlos erschreckt. Wie würde die Fürstin nur über solche Formlosigkeit denken! Und dann — was überhaupt wollte das schreckliche Mädchen von der hohen Frau? Welchen Wunsch hatte Gertha, den sie dem vornehmen Gaste nur unter vier Augen anvertrauen möchte?

Während so die Matrone innerlich bangte, suchte leise ein gültiges Lächeln um die Lippen der Fürstin; dann legte sie freundlich ihre Hand auf die Schulter des weckfremden Kindes und sagte: „Nun gut, Sie sollen ganz allein vor mir Ihr kleines Herz ausschütten, später jedoch, kurz bevor ich das Stift verlasse.“

Damit neigte sie verabschiedend den schönen Kopf mit dem prachtvollen kastanienbraunen Haar und wandte sich von der Tochter wieder zur Mutter, welche sich nur mit Aufgebot ihrer ganzen Kraft soweit zu beherrschen verstand, um die Unruhe nicht zu verrathen, die sie innerlich marterte.

Während dieser kleinen Scene stand Ania von Starenberg zitternd und bleich wie der Tod hinter den übrigen Damen, die sich am Eingange gruppiert hatten. Mit tiefer Beschämung wartete sie des Augenblicks, wo das Auge der Fürstin auf sie fallen würde. Ein Trost aber war es ihr in diesen Minuten höchster Seelenqualen, daß sie sich sagen konnte, die letztvergangenen Jahre mit ihren bitteren Erfahrungen, ihren körperlichen und geistigen Schmerzen hatten sie auch äußerlich sehr verändert. Dazu kam noch, daß die Fürstin sie nur in der reichsten Gesellschaftslosette ge-

ministerium geschaffen werden. Wahrscheinlich werde eine Nachtragsforderung für Schutzmaßnahmen eingebracht werden.

Im Verlaufe der Konferenz mit den spanischen Delegirten in Betreff der Abgrenzung des Kionuni-Gebietes sprach der Minister des Aeußern die Hoffnung auf die befriedigende Lösung der Frage aus.

Das definitive Uebereinkommen in Angelegenheit der Streitfragen zwischen Portugal und England wird noch vor dem 21. d. unterfertigt werden.

Das türkische Aeußere Amt veröffentlicht folgendes Communiqué: L u p k i, von welchem seit einigen Tagen anlässlich dessen Arretirung in Konstantinopel viel gesprochen wurde, ist ein Terrorist und in mehrere Criminal-Affairen in Rußland verwickelt; er hätte dieserhalb Verurtheilungen erlitten, doch entging er denselben durch die Flucht nach Bulgarien.

Ein Telegramm des „World“ aus Bineridge meldet, daß die zur Umzingelung des indischen Lager von den Generalen Brooke und Carey eingeleitete Truppenbewegung vollendet wurde.

Ein aus San Francisco eingetroffene Dampfer meldet, die Eingebornen der Karolinen-Inseln haben sich empört, 300 Ausländer, darunter 190 spanische Soldaten getödtet und die Missionsgebäude niedergebrannt.

Ein Vattenberger über Bulgarien.

Im Februar des Jahres 1879 wurde der jugendliche Prinz Alexander von Vattenberg von der bulgarischen Nationalversammlung zum Herrscher gemacht über das nach fast fünfhundertjähriger Knechtschaft zu nationaler und politischer Freiheit erwachte Bulgarien.

Die „schönen Erinnerungen“ des nunmehrigen Grafen Hartenau finden wir ziffermäßig ausgedrückt in einem vorliegenden Buche aus der Feder seines jüngeren Bruders des Prinzen Franz Joseph von Vattenberg.

Die „schönen Erinnerungen“ des nunmehrigen Grafen Hartenau finden wir ziffermäßig ausgedrückt in einem vorliegenden Buche aus der Feder seines jüngeren Bruders des Prinzen Franz Joseph von Vattenberg.

Bulgarien. Von Franz Josef Prinz von Vattenberg, Leipzig. Verlag von Zeit & Comp. 1891.

sehen, während sie heute ein ganz schmutzloses schwarzes Seidenkleid trug und das prachtvolle Blondhaar gewaltsam in eine möglichst einfache Tour gezwängt hatte.

Doch da, — da war der mit Wangen erwartete Augenblick schon gekommen: Frau von Truchseß hatte der hohen Frau auf allerlei Fragen respectvolle Antworten gegeben und ging nun daran, Ihrer Durchlaucht die Stiftdamen vorzustellen.

„Bardon, — wer ist die junge, blonde Dame dort? — Mich interessiert dieses seltsame, bleiche Gesicht.“

Frau von Truchseß erschraf. Kannte sie doch das Vergehen, dessen sich Ania's Vater schuldig gemacht, und war ebenso genau von den verwandtschaftlichen Beziehungen unterrichtet, in denen Ihre Durchlaucht zu dem Monarchen stand, welchem Graf Sodinghausen mit so schwarzem Unbath gelohnt.

„Ah — ja! Nicht wahr, eine Adoptivtochter des verstorbenen preussischen Ministerialraths gleichen Namens?“

Frau von Truchseß erbleichte, aber sie verneigte sich zustimmend trotz des Entsetzens, welches sie erfüllte, als sie jetzt bemerkte, daß auch die Fürstin die Farbe wechselte, daß ihr Bufen sich stürmisch hob und senkte und die kleine Hand das seine Wastuch krampfhaft zerrückte.

Doch das alles nahm nur wenige Momente in Anspruch. Wer auf dem Throne geboren und für einen Thron erzogen worden ist, lernt sich beherrschen. Die Fürstin verstand diese Kunst. Eben noch hatte sie schmerzhaft um ihren Mund gesuch, und jetzt lächelte sie schon wieder und bat die Oberin, ihr nun auch unzerzückt die Damen vorzustellen, welche hier am Hofestrande in so idyllischer Natur durch die Güte Frau von Dobern's ein trauliches Ruheplätzchen gefunden.

Als nun die Stiftdamen von Frau Helene, durch ihre Oberin geleitet, langsam an der hohen Frau vorbeidestirten, hatte diese für jede eine liebenswürdige Frage, ein gütiges, herablassendes Wort, welches nie vergessen werden sollte von dem treuen Herzen, in das es fiel.

Doch als nun auch Ania von Starenberg vor Irene stand, verstumte alle fürstliche Guld plötzlich, mit unachahmlichem Stolz hob sich das Haupt der hohen Frau. Sie war in diesem Augenblick nur die er-

reiche, mit Feldfrüchten und Wein gesegnete Land war eine willkommenere Beute für die unerfährlichen Paßas geworden. Während der Türkenherrschaft machte sich im ganzen Lande ein schrankenloses Fendallsystem breit, welches die Bewohner an den Bettelstab brachte.

Die Ausgaben stiegen also fast auf's Doppelte, und doch konnte das Land, befreit von einem blutigeren Beamtenhum, mit Leichtigkeit diesen Anforderungen gerecht werden.

Die Ausgaben stiegen also fast auf's Doppelte, und doch konnte das Land, befreit von einem blutigeren Beamtenhum, mit Leichtigkeit diesen Anforderungen gerecht werden.

Selbstverständlich müssen wir darauf verzichten, die langen Zifferncolumnen im Rahmen eines Artikels wiederzugeben, auch gewinnen diese Ziffern erst durch ihre Vollständigkeit ein culturhistorisches Interesse; wir müssen uns begnügen, zu constatiren, daß das vorliegende Buch die erste vollständige, nach amtlichen Quellen gearbeitete Statistik Bulgariens bietet und gleich nützlich ist für den Culturhistoriker und Volkswirth, wie für den practischen Kaufmann und Fabrikanten.

Der Gesamteindruck des aus Zahlen zusammengesetzten Bildes ist ein vorzügliches: Bulgarien ist ein Land von geradezu unermeßlichem inneren Reichthum und großer Entwicklungsfähigkeit.

W. A. Z.

lauchte Schwägerin des Königs von B., welche nicht vergessen konnte und vor allen Dingen nicht vergessen wollte, wessen Blut in den Adern des zitternden blauen Wesens rann, das sich hier so demüthig vor ihr neigte.

Befremdet, erschrocken schauten die übrigen Stiftdamen auf die Fürstin und ihr unglückliches Gegenüber. Außer Fräulein von Gerolf wußte sich ja keine unter ihnen diese Scene zu erklären, ahnte es keine, welche Erinnerungen in diesem Moment so übermächtig auf die junge Genossin wirkten, daß sie mit leisem Weheruf leblos vor Ihrer Durchlaucht zusammenbrach.

Alle Welt nannte Irene „den guten Engel der Unglücklichen“ und wußte, daß sie barmherzig selbst in die niedrigste Hütte ging, um einen Kranken aufzurichten. Um so mehr mußte es jetzt auffallen, als sie hier nur mit zusammengedrückten Lippen auf das blasse Weib zu ihren Füßen sah und dann mit eifrig kalter Stimme sagte:

„Die Damen werden wohl das Fräulein zum Bewußtsein zurückbringen. Sie aber, Frau Truchseß, haben die Güte, mir jetzt das Innere des Stiftsgebäudes zu zeigen. Liebste Horn, bitte, folgen Sie uns,“ wandte sie sich dann zu ihrer Hofdame zurück, welche theilnehmend auf die Dymnastie niederzuckte, um die sich jetzt die Genossinnen bemühten.

Ohne noch einen einzigen Blick auf Ania zu werfen, ging die Fürstin den breiten kiesbestreuten Gartenweg und die Freitreppe hinauf, durch das weit geöffnete Portal in den blumengeschmückten Corridor hinauf. Festen Ganges schritt sie dahin, mit stolz erhobenen Kopf und einem Gesicht, dessen Züge sich erst allmählich wieder erweichten, als die Oberin sie in die für den Besuch geschmückten Wohnungen der Stiftdamen führte.

Inzwischen hatte man Ania langsam wieder zum Bewußtsein gebracht und dann behutsam nach einer verborgenen Laube geführt. Hier blieb nur Fräulein von Gerolf bei der Unglücklichen zurück, während die übrigen Damen sich wieder nach dem Gesellschaftszimmer zurückbegaben. Auch Gertha folgte den Matronen, obgleich sie gar zu gern bei der Kranken ausgeharrt hätte. Aber die Fürstin hatte ihr ja eine Unterredung unter vier Augen versprochen, und um die Welt nicht wollte die Kleine den rechten Zeitpunkt für solchen Gunstbeweis verpassen.

„Aber wie konnten Sie sich die unfreundliche Miene Ihrer Durchlaucht so zu Herzen nehmen, Fräulein? — Weiß Gott, was im Moment der hohen Frau durch den Sinn fuhr.“

Ania seufzte schmerzlich, aber sie antwortete nicht, sondern schloß die Augen, als wollte sie nichts mehr sehen, nichts mehr hören.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die bei dem Begräbniß ihres unvergesslichen Gatten und Vaters Gerichtsrath Josef Jahn bewiesene tröstende Theilnahme und Kranz-Spenden danken: allen Freunden und Bekannten, besonders aber seinen Herren Kollegen, der löblichen Broofer freiwilligen Feuerwehr, dem röm.-kath. Kirchen-Musik-Verein, Nothen-Kreuz-Verein und Gislaufer-Verein; ferner für ihre Vertretung der Broofer freiwilligen Feuerwehr und für den erhebenden Gesang dem Männer-Gesang-Verein und röm.-kath. Kirchen-Musik-Verein die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 13. Januar 1891.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Januar.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 11. d. Nachmittags wurden für den, wie nun festgesetzt, am 17. d. stattfindenden großen Empfang bei Hofe zahlreiche Einladungen an die Mitglieder der kaiserlichen Familie, an die Hof- und Staatswürdenträger und an die Mitglieder des österröichisch-ungarischen Hochadels ausgegeben.

Am 10. d. Mittags empfing Sectionschef v. Papay Namens Sr. Majestät die Vertreterinnen des Damencomités zur Ueberreichung einer Guldigungsadresse an Se. Majestät: Frau Valerie Grey-Szti pef (Ottakring), Frau Auguste Göschl und Frau Anna Szajel. Die Damen überbrachten die Adresse, welche folgenden Wortlaut hat:

„Ihre k. und k. apostolische Majestät, allergnädigster Herr und Kaiser! Die Frauen der Vororte Wiens fühlen sich in einmüthiger Freude gedrängt, Eurer Majestät für den Act kaiserlicher Gnade, mit welcher Eure Majestät die altherwürdige Reichshaupt- und Residenzstadt Wien mit den Vororten huldvollst zu vereinen geruhen und worin sie eine reiche, weite, glückbringende Zukunft für ihre Kinder und Kindeskinde erblicken, den wärmsten und tiefgefühltesten Dank zu den Füßen des Thrones niederzulegen.“

Die Adresse ruht in einer weißen Atlas-Enveloppe mit Glasedel und emaillirten Ecken. Das erste Blatt der Schrift zeigt den Titel: „Dankadresse der Frauen der Vororte von Wien an Se. k. und k. apostolische Majestät Kaiser Franz Joseph I.“ Das nächste Blatt ist nach einem künstlerischen Entwurfe des Bürgermeisters Jagorshy verfertigt.

(Postalische.) Gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baar-cantion von 200 fl. ist die Postmeisterstelle in Györes (Torda-Aranjoser Comitatz) zu besetzen. Bezüge: 420 fl. Jahresgehalt, 60 fl. Kanzlei-, 66 fl. Zustellungs- und für die Umladung der im Wege der Subapost-Kronpfad- und der Györes-Tordaer Linie verkehrenden Eisenbahnzüge vermittelten Postsendungen 200 fl. Umladungen, dann ein nachträglich zu bestimmendes Beförderungsbauhschale, wofür der zu ernennende Postmeister verpflichtet sein wird, nach dem 1 Kilometer entfernten gleichnamigen Bahnhofe und zurück derzeit einen täglich vier Mal verkehrenden einspannigen Carriolpostkurs und einen täglich einmal verkehrenden Fußbotencurs zu unterhalten.

Bewerber haben in ihrem Gesuche anzugeben, um welchen Bauhschalbetrag sie diese Beförderung übernehmen, ferner welche Erhöhung sie verlangen, oder welchen Nachlaß sie gewähren, falls die Curse vermehrt oder vermindert werden.

Von den Bewerbern eigenhändig geschriebene und gehörig belegte Gesuche sind innerhalb 3 Wochen bei der Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

(Aus Klausenburg) theilt man uns mit: Se. Excellenz der Herr Corps-Commandant und commandirende General G. C. Freiherr v. Szveteny hat auf seiner Rückkehr nach Hermannstadt hier (in Klausenburg) alle Militärschulen, zumal die Schule der Einjährig-Freiwilligen besucht. Se. Excellenz fand viele Einjährig-Freiwillige, die sehr wenig „deutsch“ konnten und ermunterte selbe, fleißig zu sein und thätlichst anzu-

Nur einen Blick tiefen Mitleids warf Gertha noch auf die zarte Gestalt, dann verschwand auch sie aus der Laube, in welcher jetzt, wie schon gesagt, nur die treue Gerolf bei der Kranken zurückblieb.

Aber wie bitter sollte unsere junge Freundin ihre sanguinische Hoffnung auf die fürstliche Hilfe vernichtet sehen! — Fürstin Irene hatte unter der Erregung, die ihr das Wiedersehen des Mädchens gebracht, welches sie einst in ihre Nähe zu ziehen gedacht, ganz und gar das Anliegen des Stiftsfindes vergessen. Ja, sie sprach nicht einmal eine Frage mehr nach dem Töchterchen der Oberin aus und verlieh das Stif, ohne daß es Gertha zur großen Beruhigung der Mutter — möglich wurde, sich bemerklich zu machen.

Als aber dann die fürstliche Equipage die Anhöhe hinabrollte, schlich sich die Kleine nach dem entlegensten Winkelchen des Gartens und warf sich in das Gras, um unbemerkt die bittere Enttäuschung auszuweinen. Was hatte sie nicht Alles von der Fürstin erwartet, seitdem ihr dem Gedanke gekommen, die hohe Frau in das Vertrauen zu ziehen! Nun aber waren die herrlichen Luftschlöffer jänmtlich in sich zusammengefallen. „Aber nein, — nein!“ Gertha trodnete die Augen und warf das Köpfchen in den Nacken. „Mein schönes Ziel will ich trotz dem erreichen,“ flüsterte sie. „Noch bleibt mir ja die Hoffnung auf den Beistand der Tante Sternfeld.“

„Ja will sofort zu ihr! Gerade jetzt kann ich das Stif verlassen, ohne daß Mama mich vermißt. Die Mittagszeit ist vor der Thür, und sie hat in der Küche zu thun.“ Hastig erhob sich Gertha und eilte wieder in das Haus zurück, um Hut und Handschuhe zu holen. Auf den Zehenspitzen schlich sie dabei über den Corridor und hing wie geblöt durch den Garten. Erst als sich die Thür derselben hinter ihr geschlossen, athmete sie auf und ging langsam die Allee hinab. Sie dachte des eigenen Kummers, dachte Ania's, fragte sich auch, was wohl zwischen den Fürstin und der jungen Stiftdame läge, — und dann stand die stolze Gestalt des Ungarn wieder vor ihrem geistigen Auge, und sie nahm sich vor, auch ihn zu bitten, bei der Vermählung der Eltern auf irgend eine Weise zu helfen, und zwischen all diesen tiefsten Gedanken schwirrte wieder die Tanzmusik der verflochtenen Nacht in das Ohr des Mädchens, hörte sie schmeichelnde Worte: daß sie die Schönste sei, — die Lieblichste. Und plötzlich blieb sie stehen, die großen schwarzen Augen öffneten sich weit, während das braune Gesichtchen erröthete, und es wie ein Hauch über die frisch Lippen kam:

„Ob das auch Graf Rodoc findet? — Dummes Zeug,“ ermahnte sie sich dann selbst. „Was geht es mich an, wie er von mir denkt! Er ist ein alter Mann, zählt gewiß schon vier bis fünfunddreißig Jahre, ja eigentlich —“

Sie sagte nichts weiter, aber ihr Herzchen klopfte merklich schnell, so schnell, daß sich die kleine Hand fest darauf drücken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Sz. 12305/1890. telekk.

[24] 1-1

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 22. Januar Offert-Verhandlung bei der Hermannstädter f. ang. Finanz-Direction wegen Lieferung von Buchbinderarbeiten. Am 29. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaften des Franz Bartos in Székely-Udvartely. Am 29. Januar bei der Lorbeer Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Erhebung des Salz-Großversteigerer in Maros-Eudas. Am 4. Februar in der Landes-Irenanstalt zu Hermannstadt Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Pöfeln, Büchsen, Wäsche, Kleider und sonstiger Bedürfnisse. Am 9. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaften des Thomas Damolos in Meierstern. Am 19. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaften der Irene Rabnean in Banjabütt. Am 4. März (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften der Maria Nicolare geb. Dumitru in Klempol. Am 13. März (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften des Thomas Stierlich in Großschauern. Am 14. März (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften des Simon Scurian in Stolzenburg. Am 16. März (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften des Toma Frie und Sattin in Szafabad.

Aufforderungen.

Bom Elisabethstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Katharina Sül in Schäßburg bis 24. Februar. Bom Székelyvárscheleyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Barbara Hintz bis 24. Februar.

Erledigungen.

Beim Hermannstädter Steueramte eine Officialstelle. Gesuche bis 26. Januar. Beim Székelyvárscheleyer Steueramte eine Officialstelle. Gesuche bis 26. Januar. Bei der Szamosújvárer Landeskrankenanstalt eine Wächterstelle. Gesuche bis 24. Februar.

Rundmachungen.

Bom Dévaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Randor und Dobany am 28. in Bacsfalva am 29. Januar stattfindet. Bom Marosvásárhelyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Magyaro am 4. Februar stattfindet. Bom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in B. D. Suda am 5. Februar stattfindet. Bom Székelyvárscheleyer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Besenyó am 5. Februar stattfindet. Bom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Salló am 11. Februar stattfindet. Bom Lorbeer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Kranos-Polyan am 13. Februar stattfindet.

Arverési hirdetmény.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Friedmann Arnold nagyzebeni ügyvéd végrehajtónak 204 frt. 56 kr. löke, 19 frt. 40 kr. eddigi, 8 frt. 70 kr. jelenlegi és az ezután költések kielégítése végett a szelindeki 141. sz. tjkben A. + 1-20. rend, 2001, 2947, 5419, 6534, 7954, 8984, 10904, 11266, 12369, 12712, 13723, 13891, 14375, 14376, 14377, 14661, 15106, 15203/1, 16717, 17962, 18175. és 2769. hr. sz. Siurian Simiont illető felerésze 309 frtban megállapított kiküldési árban Szelindek község előjárásági helyiségében 1891. évi március hó 14-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 15%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni. Nagy-Szebenben, 1890. évi december 13-án.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 12468/1890. telekk.

[25] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Arz Albert nagyzebeni ügyvéd által képviselt nagyzebeni általános takarékpénztár végrehajtónak 400 frt. löke, ennek 1888. évi július 1-től járó 6% kamatai, 8% késedelmi kamatai, 28 frt. eddigi, 12 frt. 40 kr. jelenlegi és az ezután költések kielégítése végett a szakadati 18. sz. tjkben A. + 1-79. rend, 24, 25, 26, 818, 901, 1070/2, 1071/2, 1072/2, 1073/2, 1074/2, 1075/2, 1078, 1112, 1710, 1829, 2183, 2238, 2239/1, 2546, 2702, 2767, 2781, 3079, 3490, 3567, 4758, 5289/1, 5880, 6022, 6552, 6729, 6819, 7471, 7481, 7528, 7774, 7775, 7776, 8923, 8924, 8939, 8949, 9930, 10452, 10526, 11139, 11358, 11623, 11658, 12039, 12502, 13031, 13535, 13944, 14257, 14523, 15382, 14647, 15020, 15039/12, 15128, 15671, 15759, 16042, 16050, 16295/2, 16609, 16771, 16774, 17151, 17259, 17587, 17675, 18011, 18102, 18126, 18494, 18495, 19001, 19287, 19830, 19944, 20254, 20255, 20260, 20479, 20483, 20584, 20600, 20832, 20833, 20951, 21008-21012, 21288, 21289, 21312, 21624. hr. sz. alatt felvett és Prie Toma és neje tulajdonát képező ingatlanok 725 frtban megállapított kiküldési árban Szakadati község előjárásági helyiségében 1891. évi március hó 16-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni. A vételári köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyzebeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt. Nagy-Szebenben, 1890. évi december 17-én.

A nagyzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

79. szám.

[35] 1-3

Arverési hirdetmény.

A fogaras-galaczi állami Olthid vambérelte tárgyában 1891. február 13-án, délelőtti 9 órakor zárt írásbeli ajánlatok után árverés fog tartatni, melyre az érdeklődők esenél következő értesítéssel hivatalnak meg:

- 1. Nevezett hidvám 1891. évi március 1-től számított 6 egymásutáni évre adatik bérbe. Az erre vonatkozó ajánlatok alulírott igazgatóságnál Fogarason 1891. február 13-án, reggeli 8, óráig adandók be, mert később érkezett vagy utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.
2. Az ajánlatok zárt borítékban 50 kros bélyeggel ellátva nyújtandók be s azokban az ajánlott évi bérösszeg olvashatóan számokkal és betűkkel is kiirandó.
3. Az ajánlatok zárt borítékban 50 kros bélyeggel ellátva nyújtandók be s azokban az ajánlott évi bérösszeg olvashatóan számokkal és betűkkel is kiirandó.
4. Az ígért bérösszeg 10%-a az ajánlathoz készpénzben melléklendő és a jól pecsételt borítékban a befizetésig összeg kiirandó.
5. Minden az árverésre és bérletre vonatkozó egyéb feltételek alulírott igazgatóságnál a hivatalos órák alatt megtudhatók.
6. Az árverés 1891. február 13-án délelőtti pont 9 órakor alulírott igazgatóság irodájában Fogarason megkezdetik.

A fogarasi m. kir. ménesbírtok igazgatósága.

Spiritus-Fabrik.

Eine neue Spiritus-Fabrik mit vollkommen neuer Einrichtung, im besten Zustande, ist sammt dem Brennereirecht in Fogaras aus freier Hand zu verkaufen bei

Jakob Fleissig.

Promessen

4% Ungarische Hypotheken-Lose, Haupttreffer fl. 50.000, à fl. 2. — sammt Stempel, zur Ziehung am 15. Januar 1891, sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Injectionen

„Kochin“

(erfht. durch Geheimrath Dr. Robert Koch in Berlin selbst bezogener Kumphe) gegen Tuberculosis der Lungen, des Kehlkopfes, der Knochen, der Gelenke, der Haut (lupus und Drüsen-Vererterungen), mit dem ausbrüchlichen Hinweis darauf, daß weit vorgeschrittene Lungen- und Kehlkopferkrankungen von dieser Behandlungsart ausgeschlossen sind, nimmt in der Privatbehandlung vor

Dr. univ. med.

Heinrich König,

königl. Gerichtsarzt in Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 4, und bittet die auswärtigen Herren Kollegen um Zusendung geeigneter Fälle, womöglich mit kurzer schriftlicher Skizze des bisherigen Krankheitsverlaufes.

[36] 1

Das Jahn'sche Haus

Wintergasse Nr. 11. Ecke des Wiesenplatzes, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Julius Jahn, Kaufmann, Reisporgasse Nr. 2.

Buchen-Brennholz,

über Meter lang, schön und trocken, à Meter-Klafter 12 fl., bei Abnahme von mindestens 5 Klaftern 11 fl. 50 fr., zu haben bei

Habermann & Borger, Habermann'sche Bade-Anstalt. Sporergergasse Nr. 26.

Weißbäckerei

grosse Quergasse Nr. 1 ist zu vergeben. Näheres in der Bäckerei.

Bur gef. Beachtung!

Sch beehre mich, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die Orgelbauer-Werkstätte des Wilh. Hörbiger übernommen habe und alle in dieses Fach schlagende Arbeiten ausführe.

Franz Resch,

Orgelbauer — Kunstfischer, Hermannstadt, Elisabethgasse 41.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet Mittwoch den 1. April, Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Fide, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Foisanne, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Chor- und Solo-Gesang (vollständige Ausbildung zur Oper) und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache; Declamations- und dramatischen Unterricht.

Es ist Gelegenheit geboten, das Pianoforte-Spiel auf der Janko-Claviatur zu erlernen. Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Außerdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibgebühr zu zahlen. Ausführliche Prospekte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden. Leipzig, im Januar 1891.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik. Dr. Otto Günther.

Apothete „Zum goldenen Reichsapfel“ J. Pserhofer's Wien, 1., Singerstraße 15.

Blutreinigungs-Pillen, alt bekanntes, leicht abführendes Hausmittel, vormalis Universalpille, in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung demöbirt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde. Von diesen Pillen kostet: eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahmezahlung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einfindung des Gelbtrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.) Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelumschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

- Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.
Spitzwegerichsast, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfschüben etc. 1 Fläschchen 50 fr.
Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 fr.
Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.
Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verberbenen Magen, schlechte Verbauung etc. etc. Ein Fläschchen 22 fr.
Englischer Wunderbalsam. 1 Fläschchen 50 fr., kleines Fläschchen 12 fr.
Fiakerpulver, gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zusendung 60 fr.
Cannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.
Universal-Pflaster von Prof. Stendel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Tiegel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.
Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verbauung. Ein Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst bezogen. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Gelbendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einfindung des Gelbtrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmezahlungen.

Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer.

R. und F. ausschließlich priv. elektro-metallische Platte. Patentirt in Oesterreich-Ungarn und im Auslande. Prämirt mit der goldenen Medaille Paris 1889. Prämirt mit der silbernen Medaille Brüssel 1889. Prämirt mit der grossen silbernen Medaille Gent 1889. Goldene Medaille Nizza 1890. Diplom von der Société de Médecine de France und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften.

Dr. Borsodi's k. u. k. priv. elektro-metallische Platte zur Heilung der Mannschwäche (Impotenz) Die Vorrichtung wirkt belebend auf die erschlafenen Nerven und verleiht ohne Anwendung von Medicamenten neue Kraft und jugendliches Gefühl den schlaffen Organen. Die Anwendung ist höchst einfach. Das unentbehrbare Tragen am Körper genügt schon allein, um den gewünschten Erfolg zu erzielen und werden noch so geschwächte Nerven schon binnen kurzer Zeit geheilt. Dr. Borsodi, Budapest, Theresienring 4. Ausführliche Broschüren werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Sz. 12305/1890. telekk.

[24] 1-1

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 22. Januar Offert-Verhandlung bei der Hermannstädter f. ung. Finanz-Direction wegen Lieferung von Buchbindearbeiten. Am 29. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Franz Bartos in Székely-Udvarhely. (Dortiger Gerichtsbezirk). Am 29. Januar bei der Lődöer Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Erhebung des Salz-Größerscheitels in Maros-Rudas. Am 4. Februar in der Landes-Irrenanstalt zu Hermannstadt Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Pöfsten, Wärfen, Wäsche, Kleider und sonstiger Bedürfnisse. Am 9. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Thomas Damokos in Mejeraton. (Közvárosbajhelyer Gerichtsbezirk). Am 19. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Irene Rabean in Banabüll. (Lődöer Gerichtsbezirk). Am 4. März (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften der Maria Nicouar geb. Dumitru in Klempöld. (Hermannstädter Gerichtsbezirk). Am 13. März (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften des Thomas Gierlich in Großschwarzen. (Hermannstädter Gerichtsbezirk). Am 14. März (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften des Simon Siurian in Stolzenburg. (Hermannstädter Gerichtsbezirk). Am 16. März (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen-schaften des Toma Pite und Gatin in Szafabad. (Hermannstädter Gerichtsbezirk).

Aufforderungen.

Vom Elisabethstädter Gerichtsbezirk zur Anmeldung von An-sprüchen auf den Nachlaß der Katarina Sill in Schäßburg bis 24. Februar. Vom Közvárosbajhelyer Gerichtsbezirk zur Anmeldung von An-sprüchen auf den Nachlaß der Barbara Hintz bis 24. Februar.

Erlebigungen.

Beim Hermannstädter Steueramte eine Officialstelle. Ge-suche bis 26. Januar. Beim Közvárosbajhelyer Steueramte eine Officialstelle. Ge-suche bis 26. Januar. Bei der Szamosújváros Landesstrafanstalt eine Wächter-stelle. Gesuche bis 24. Februar.

Rundmachungen.

Vom Lődöer Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Ent-schädigung des Schantrechtes in Randor und Dofony am 28. in Backfalva am 29. Januar stattfindet. Vom Közvárosbajhelyer Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Magyaro am 4. Februar stattfindet. Vom Klausenburger Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in S. D. Suda am 5. Februar stattfindet. Vom Közvárosbajhelyer Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schantrechtes in Besenyó am 5. Februar stattfindet. Vom Elisabethstädter Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Soltó am 11. Februar stattfindet. Vom Lődöer Gerichtsbezirk, daß die Tagfahrt wegen Ent-schädigung des Schantrechtes in Aranjos-Poljan am 13. Februar stattfindet.

Sz. 12468/1890. telekk.

[25] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Arz Albert nagyszzebeni ügyvéd által képviselt nagyszzebeni általános takarékpénztár végrehajtónak 400 frt. löke, ennek 1888. évi július 1-től járó 6% kamatai, 8% késedelmi kamatai, 28 frt. eddigi, 12 frt. 40 kr. jelenlegi és az ezután közzétett rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. Nagy-Szebenben, 1890. évi december 13-án.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Arz Albert nagyszzebeni ügyvéd által képviselt nagyszzebeni általános takarékpénztár végrehajtónak 400 frt. löke, ennek 1888. évi július 1-től járó 6% kamatai, 8% késedelmi kamatai, 28 frt. eddigi, 12 frt. 40 kr. jelenlegi és az ezután közzétett rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. Nagy-Szebenben, 1890. évi december 17-én.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

79. szám. [35] 1-3

Arverési hirdetmény.

A fogaras-galaczi állami Olthid vambérelte tárgyában 1891. február 13-án, délelőtti 9 órakor zárt írásbeli ajánlatok utján árverés fog tartatni, melyre az érdeklődők esennel következő értesítéssel hivatnak meg: 1. Nevezett hídvám 1891. évi márczius 1-től számítva 6 egymásutáni évre adatik bérbe. 2. Az erre vonatkozó ajánlatok alulírott igazgatóságnál Fogarason 1891. február 13-án, reggeli 8 óráig adandók be, mert később érkezett vagy utóajánlatok figyelembe nem vétetnek. 3. Az ajánlatok zárt borítékban 50 kros helyeggel ellátva nyújtandók be s azokban az ajánlott évi bérösszeg olvashatóan számokkal és betűkkel is kiirandó. 4. Az ígért bérösszeg 10%-a az ajánlathoz készpénzben melléklendő és a jól peesélt borítékban a befertetett összeg kiirandó. 5. Minden az árverésre és bérletre vonatkozó egyéb feltételek alulírott igazgatóságnál a hivatalos órák alatt megudhatók. 6. Az árverés 1891. február 13-án délelőtti pont 9 órakor alulírott igazgatóság irodájában Fogarason megkezdetik.

A fogarasi m. kir. ménesbírtok igazgatósága.

Spiritus-Fabrik.

Eine neue Spiritus-Fabrik mit vollkommen neuer Einrichtung, im besten Zustande, ist sammt dem Brennrecht in Fogaras aus freier Hand zu verkaufen bei

Jakob Fleissig.

[18] 2-2

Promessen

4% Ungarische Hypotheken-Lose, Haupttreffer fl. 50.000, à fl. 2. — sammt Stempel,

zur Ziehung am 15. Januar 1891,

find zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [18] 4-5

Injectionen

mit „Kochin“

(edler, durch Geheimrath Dr. Robert Koch in Berlin selbst bezogener Lymphe) gegen Tuberculosis der Lungen, des Kehlkopfes, der Knochen, der Gelenke, der Haut (lupus und Drüsen-Vereiterungen), mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß weit vorgeschrittene Lungen- und Kehlkopferkrankungen von dieser Behandlungsart ausgeschloffen sind, nimmt in der Privatbehandlung vor

Dr. univ. med.

Heinrich König,

königl. Gerichtsarzt in Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 4, und bittet die auswärtigen Herren Collegen um Zufundung geeigneter Fälle, womöglich mit kurzer schriftlicher Sitze des bisherigen Krankheitsverlaufes. [36] 1

Das Jahn'sche Haus

Wintergasse Nr. 11, Ecke des Weienplatzes, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Julius Jahn, Kaufmann, Reisporgasse Nr. 2. [87] 1-3

Buchen-Brennholz,

über Meter lang, schön und trocken, à Meter-Klafter 12 fl., bei Abnahme von mindestens 5 Klaftern 11 fl. 50 fr., zu haben bei

Habermann & Borger, Habermann'sche Bade-Anstalt. Sporgasse Nr. 26. (775) 20

Weißbäckerei

grosse Quergasse Nr. 1 ist zu vergeben. Näheres in der Bäckerei. [17] 3-3

Bur gef. Beachtung!

Ich beehre mich, einem p. t. Publicum die höchste Anzeige zu machen, daß ich die Orgelbauer-Werkstätte des Wihl. Hörbiger übernommen habe und alle in dieses Fach schlagende Arbeiten ausführe. Achtungsvoll

Franz Resch,

Orgelbauer — Kunstfischer, Hermannstadt, Elisabethgasse 41. [16] 3-3

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet Mittwoch den 1. April, Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionelehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Fide, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Chor- und Solo-Gesang (vollständige Ausbildung zur Oper) und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache; Declamations- und dramatischen Unterricht. Es ist Gelesenheit geboten, das Pianoforte-Spiel auf der Jonko-Clavibator zu erlernen. Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Außerdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibgebühr zu zahlen. Ausführliche Prospekte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden. Leipzig, im Januar 1891.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther. [34] 1-1

Apothek J. Pserhofer's Wien, Singerstraße 15.

Blutreinigung-Pillen, alt bekanntes, leicht abführendes Hausmittel, vormals Universal-fal-es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirksamste Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und mit es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichsten Hausmittels mangeln würde. Von diesen Pillen kostet: eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankter Nachnahmezahlung 1 fl. 10 fr. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zustellung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.) Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Decklaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

- Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 fr., mit Franco-Zustellung 65 fr. Spitzwegerichsafft, gegen Katarrh, Heiserheit, Krampfschüben etc. 1 Fläschchen 50 fr. Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 fr. Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zustellung 75 fr. Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zustellung 65 fr. Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung etc. etc. Ein Fläschchen 22 fr. Englischer Wunderbalsam. 1 Fläschchen 50 fr., kleines Fläschchen 12 fr. Fiakerpulver, gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zustellung 60 fr. Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl. Universal-Pflaster von Prof. Stendel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Ziegel 50 fr., mit Franco-Zustellung 75 fr. Universal-Reinigungs-Salz von H. W. Dullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gehörter Verbanung. Ein Paket 1 fl. Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte im- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeindung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages. [896] 12-12 Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittels Post-anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmeindungen.

Sensationelle Erfindung gegen Schwachzustände!

Für Männer.

R. und F. ausschließlich priv. elektro-metallische Platte. Patentirt in Oesterreich-Ungarn und im Auslande. Prämirt mit der goldenen Medaille Paris 1889. Prämirt mit der silbernen Medaille Brüssel 1888. Prämirt mit der grossen silbernen Medaille Gent 1889. Goldene Medaille Nizza 1890. Diplome von der Societé de Médecine de France und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften.

Dr. Borsodi's k. u. k. priv. elektro-metallische Platte zur Heilung der Nerven-schwäche (Impotenz). Die Vorrichtung wirkt lebend auf die erschöpften Nerven und verleiht ohne Anwendung von Medicamenten neue Kraft und jugendliches Gefühl den schlaffen Organen. Die Anwendung ist höchst einfach. Das unmerkliche Tragen am Körper genügt schon allein, um den gewöhnlichen Erfolg zu erzielen und werden noch so geschwächte Nerven schon binnen kurzer Zeit geheilt. Dr. Borsodi, Budapest, Theresienring 4. Ausführliche Prospekturen werden auf Verlangen gratis zugesendet.